

Inhaltsverzeichnis:

Erster Teil: Einleitung	23
A. Geschichtliche, aktuelle und zukünftige Bedeutung des Themas	23
B. Wissenschaftliche Relevanz und Zielsetzung der Arbeit	24
C. Eingrenzung des Untersuchungsbereiches	26
Zweiter Teil: Rechtliche und fachübergreifende Grundlagen der europäischen Integration	29
A. Die Bestimmung des Begriffs Europa	29
I. Das geographische Europa	29
II. Europa als Kulturraum	30
III. Der Europabegriff dieser Arbeit	31
B. Die rechtliche Einordnung Europas	32
I. Der Kulturraum Europa als Rechtspersönlichkeit?	32
II. Die Rechtspersönlichkeit der Europäischen Union nach dem Vertrag von Lissabon	33
1. Die Union als supranationale Organisation	34
2. Die Rechtspersönlichkeit der früheren Europäischen Gemeinschaften	34
3. Die frühere Union als Staatenverbund	35
III. Allgemeine völkerrechtliche Grundlagen	38
1. Das Völkerrecht als Fundament internationalen Handelns	38
2. Die Gründung rechtsfähiger internationaler Organisationen	39
IV. Abschließende Darstellung der derzeitigen rechtlichen Struktur Europas	40
C. Modelle zur Veranschaulichung europäischer Integration	40
I. Die ersten Ansätze durch Winston Churchill	41
II. Erweiternde Gedanken in der Folgezeit	41
III. Der Bericht Willy Brandts als Pionierleistung	42
IV. Die Fortführung durch Leo Tindemans	43
V. Der Oberbegriff des Europa der unterschiedlichen Geschwindigkeiten	43
1. Die europarechtliche Auslegung im engen Sinne	44
2. Die europarechtliche Auslegung im weiten Sinne	44

3. Der dieser Arbeit zu Grunde gelegte Begriff	45
VI. Die einzelnen Integrationsmodelle	45
1. Das Konzept der abgestuften Integration	46
2. Europa à la carte	46
3. Die variable Geometrie	47
4. Das Modell der konzentrischen Kreise	47
5. Das Schäuble-Lamers-Papier zum Kerneuropa	48
6. Bewertung und Praxistauglichkeit der Modelle	49
D. Überblick über die aktuellen rechtlichen Möglichkeiten zur Verwirklichung unterschiedlicher Geschwindigkeiten im Rahmen der europäischen Integration	49
I. Differenzierte Integration unter dem Dach des Vertrages von Lissabon	50
1. Die Bestimmungen des EUV	50
2. Die Bestimmungen des AEUV	50
3. Die beigefügten Protokolle	51
II. Die Union und die Einbeziehung von Drittstaaten sowie Regionen	51
1. Internationale Übereinkünfte nach Art. 216 ff. AEUV	52
2. Weitere ergänzende Rechtsgrundlagen	53
III. Die Suspendierung von Rechten einzelner Mitglieder	53
IV. Die völkerrechtliche Verwirklichung unterschiedlicher Geschwindigkeiten	54
E. Zusammenfassung der bisherigen Erkenntnisse	55
Dritter Teil: Die Entwicklung und rechtliche Umsetzung unterschiedlicher Geschwindigkeiten in Europa	57
A. Die Festlegung des Untersuchungszeitraumes ab 1945	57
I. Von Dünkirchen bis Maastricht	58
1. Europäische Organisationen der Nachkriegszeit	59
2. Die schrittweise Genese zur Europäischen Union	61
II. Die politische Teilung durch den „eisernen Vorhang“	63
III. Abschließende Erkenntnisse über unterschiedliche Geschwindigkeiten in der Entwicklung der europäischen Integration	64
B. Die interne Differenzierung	65
I. Vertragliche Grenzen	66
1. Der <i>acquis communautaire</i>	66

2.	Das Prinzip der begrenzten Einzelermächtigung nach Art. 5 II EUV	67
3.	Das Subsidiaritätsprinzip nach Art. 5 III EUV	68
4.	Das Verhältnismäßigkeitsprinzip nach Art. 5 IV EUV	69
II.	Die Verstärkte Zusammenarbeit nach Art. 20 EUV i. V. m. Art. 326 ff. AEUV	69
1.	Die Entstehungsgeschichte der Verstärkten Zusammenarbeit	69
a)	Die Einführung mit dem Vertrag von Amsterdam	70
aa)	Die Generalklausel des Art. 43 EUV	71
bb)	Die ergänzende Bestimmung des Art. 11 EGV	71
cc)	Die Verstärkte Zusammenarbeit in der PJZS	73
dd)	Die ergänzenden Vorschriften nach Art. 44 EUV und Art. 45 EUV	74
ee)	Resümee über die Verstärkte Zusammenarbeit im Vertrag von Amsterdam	74
b)	Die Weiterentwicklung mit dem Vertrag von Nizza	76
aa)	Die inhaltlichen Änderungen des Art. 43 EUV	77
bb)	Die Verfahrensbestimmungen aus Art. 11 EGV und Art. 11a EGV	78
cc)	Die Änderungen im Bereich der PJZS	79
dd)	Die Erweiterung auf die GASP	80
ee)	Die komplettierenden Normen nach Art. 43a ff. EUV	81
ff)	Auswertung der Regelungen im Vertrag von Nizza	82
2.	Systematik, Voraussetzungen, Verfahren und Umsetzung	83
a)	Die Struktur nach Art. 20 EUV	84
b)	Die materiellen Vorgaben nach Art. 20 EUV i. V. m. Art. 326 ff. AEUV	86
c)	Das Verfahren nach Art. 20 II EUV i. V. m. Art. 329 ff. AEUV	86
d)	Die konkrete Umsetzung nach Art. 20 III und IV EUV i. V. m. Art. 332 ff. AEUV	88
3.	Das Instrument der Verstärkten Zusammenarbeit in der Analyse	90
III.	Die 3. Stufe der Wirtschafts- und Währungsunion	91
1.	Vorläufer und Entwicklung	92
a)	Der Werner-Bericht	92
b)	Der Europäische Wechselkursverbund	93

c)	Das Europäische Währungssystem	94
d)	Der Weg zum Euro	96
e)	Die Einführung des Euro	96
2.	Die Mitglieder mit Ausnahmeregelung nach Art. 139 AEUV	97
a)	Die Nichterfüllung der Voraussetzungen des Art. 140 I AEUV	99
b)	Der spezielle Fall Schweden	101
3.	Die Euro-Gruppe gemäß Art. 136 ff. AEUV	101
4.	Die Opting-outs für bestimmte Vertragspartner	102
a)	Die Sonderstellung Dänemarks	103
b)	Die Nichtteilnahme des Vereinigten Königreiches	104
5.	Der Wechselkursmechanismus II	105
6.	Der Status der neuen Mitgliedsländer	107
7.	Völkerrechtliche Abkommen zur Erweiterung der Eurozone	108
8.	Auswertung ihrer rechtlichen Struktur und Systematik	111
IV.	Der Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts	112
1.	Die Implementierung des Schengen-Besitzstandes in das Recht der Europäischen Union	113
a)	Die Entwicklung des Schengen-Systems	114
b)	„Schengen“ als Beispiel für unterschiedliche Geschwindigkeiten	115
c)	Die systematische Umsetzung im Vertrag von Amsterdam	116
d)	Die Strukturierung im Vertrag von Lissabon	116
e)	Die Protokolle mit Ausnahmegewährungen	117
aa)	Protokoll Nr. 19 (Einbeziehung des Schengen- Besitzstandes)	118
bb)	Protokoll Nr. 22 (Dänemark)	120
cc)	Protokoll Nr. 20 und 21 (Vereinigtes Königreich und Irland)	121
dd)	Zusammenfassung der Ergebnisse	122
f)	Die Teilanwendung durch neue Mitglieder	124
g)	Die Assoziierung externer Staaten	124
aa)	Die schrittweise Erweiterung des Schengen-Raumes	125
bb)	Die länderbezogene Verschiedenartigkeit der Abkommen	126
(1)	Island und Norwegen	127
(2)	Die Schweiz und Liechtenstein	128
h)	Auswertung des Schengen-Systems	130

2. Weitere Sonderregelungen für Mitgliedstaaten	132
a) Die frühere Bestimmung des Art. 69 EGV	132
b) Protokoll Nr. 20 und 21 (Vereinigtes Königreich und Irland)	132
c) Protokoll Nr. 22 (Dänemark)	134
3. Der Prümer Vertrag	135
4. Fazit zu unterschiedlichen Geschwindigkeiten im Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts	137
V. Die Gemeinsame Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik	138
1. Die konstruktive Stimmhaltung nach Art. 31 I UAbs. 2 EUV	139
2. Militärische Allianzen als Motor differenzierter europäischer Integration	140
a) Bi- und multilaterale Bündnisse sowie Organisationen	141
b) Der strukturelle Aufbau von NATO und WEU	143
aa) Die NATO	144
bb) Die WEU	145
cc) Das Verhältnis beider Organisationen zueinander	148
c) Evaluation der ersten Erkenntnisse	150
3. Die Achtungs- und Vereinbarkeitsklausel des Art. 42 II UAbs. 2 EUV	151
a) Entstehungsgeschichte der Norm	151
aa) Art. 30 VI EEA	152
bb) Art. J.4 EUV i. d. F. v. Maastricht	153
cc) Art. 17 EUV i. d. F. v. Amsterdam	156
dd) Art. 17 EUV i. d. F. v. Nizza	159
b) Die Rücksichtnahme auf mitgliedstaatliche Besonderheiten	163
c) Das Verhältnis zur NATO	164
d) Die Sonderstellung Dänemarks nach Art. 5 Protokoll Nr. 22	164
4. Die Durchführung von Missionen nach Art. 42 V EUV i.V.m. Art. 44 EUV	165
5. Die Ständige Strukturierte Zusammenarbeit nach Art. 42 VI EUV i.V.m. Art. 46 EUV	166
6. Auswertung der Ergebnisse	168
VI. Bereichsbezogene Einzelnormen	170
1. Koordinierungsmaßnahmen nach Art. 5 AEUV und Art. 6 AEUV	171

2. Die Ausnahmeregelungen für den Binnenmarkt nach Art. 27 AEUV	172
3. Die nationalen Schutzklauseln nach Art. 114 IV, V AEUV	173
4. Die Schutzverstärkungsklausel zum Verbraucherschutz nach Art. 169 IV AEUV	175
5. Zusatzprogramme für Forschung und Technik nach Art. 184 AEUV	176
6. Schutzmaßnahmen im Bereich der Umweltpolitik nach Art. 193 AEUV	177
7. Die differenzierte Zusammenarbeit in der Sozialpolitik	178
a) Das Protokoll zur Sozialpolitik	179
b) Das Abkommen über die Sozialpolitik	180
c) Art. 153 IV, 2. Spiegelstrich AEUV	182
8. Das Protokoll über die Anwendung der Charta der Grundrechte der Union	183
9. Zusammenfassung der gewonnenen Erkenntnisse	184
VII. Die interne Differenzierung in der Analyse	186
C. Die externe Differenzierung	187
I. Die Regelungen des EUV und AEUV über die besondere Anwendung der Verträge in bestimmten europäischen Regionen	188
1. Der Geltungsbereich der Verträge nach Art. 52 I EUV	189
2. Der konkretisierte Geltungsbereich gemäß Art. 52 II EUV i. V. m. Art. 355 AEUV	189
a) Die Flexibilitätsklausel nach Art. 355 I AEUV i. V. m. Art. 349 AEUV	190
b) Die erweiterte Anwendung der Verträge nach Art. 355 III AEUV	191
c) Die regionalspezifische Anwendung der Verträge nach Art. 355 IV und V AEUV	192
aa) Die partielle Anwendung auf die Ålandinseln nach Art. 355 IV AEUV	192
bb) Der Anwendungsausschluss für die Färöer nach Art. 355 lit. a) AEUV	193
cc) Die spezielle Anwendung auf die zypriotischen Hoheitszonen des Vereinigten Königreiches nach Art. 355 V lit. b) AEUV	194

dd) Die eingeschränkte Anwendung auf die Kanalinseln und die Insel Man nach Art. 355 V lit. c) AEUV	195
3. Der Sonderstatus Grönlands nach Art. 204 AEUV	195
a) Geschichtliche Entwicklung	196
b) Rechtliche Umsetzung	197
4. Frühere Bestimmungen	198
5. Zusammenfassung der Ergebnisse	200
II. Die schrittweise Integration von Neumitgliedern	201
1. Der Beitritt zur Union nach Art. 49 EUV	202
a) Die Beitrittsvoraussetzungen	202
aa) Geographische und kulturelle Voraussetzungen	203
bb) Politische und wirtschaftliche Voraussetzungen	204
b) Vorbereitende Maßnahmen	205
aa) Die Europa-Abkommen	206
bb) Der Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess	209
c) Das Beitrittsverfahren	211
d) Die Übergangsbestimmungen in den Beitrittsakten	211
2. Exkurs: Der Austritt aus der Union nach Art. 50 EUV	215
3. Auswertung der Erkenntnisse	217
III. Die Assoziierungsabkommen mit europäischen Staaten gemäß Art. 217 AEUV	218
1. Der Begriff der Assoziierung	218
2. Beispiele für die Assoziierungspolitik der Union	220
a) Der Europäische Wirtschaftsraum	221
aa) Die wirtschaftspolitische Einteilung Europas	221
bb) Das Abkommen über den Europäischen Wirtschaftsraum	223
cc) Die Rechtsfolgen für das Wirtschaftsgebiet Europa	225
b) Die bilateralen Abkommen mit der Schweiz	227
aa) Die Entwicklung der schweizerischen Europapolitik	227
bb) Die Bilateralen I	228
cc) Die Bilateralen II	230
dd) Die Stellung der Schweiz in einem Europa der unterschiedlichen Geschwindigkeiten	231
c) Das Verhältnis zur Türkei	233
aa) Rechtliche Grundlagen und Probleme	233
bb) Das Modell der privilegierten Partnerschaft	236
d) Zusammenfassender Überblick	238

IV.	Die Abschlusskompetenz zu völkerrechtlichen Verträgen nach Art. 216 I AEUV	240
	1. Das Verfahren nach Art. 218 AEUV	241
	2. Sachgebietsbezogene ergänzende Kompetenznormen	242
	3. Die Politik der Union in Bezug auf die europäischen Mikrostaaten	243
	a) Die völkerrechtliche Definition eines Mikrostaates	243
	b) Darstellung der Abkommen	245
	c) Auswertung der Abkommen	247
	4. Die Beziehungen zu Drittstaaten	248
	a) Die Kooperation mit Island und Norwegen	248
	b) Die Europäische Nachbarschaftspolitik	250
	aa) Entwicklung und Ziele	251
	bb) Rechtliche Einordnung	252
	cc) Rechtliche Umsetzung innerhalb der Östlichen Partnerschaft	254
	dd) Die Beziehungen zu Russland	256
	ee) Ergänzende regionale Zusammenarbeit	257
	ff) Fazit zur Europäischen Nachbarschaftspolitik	258
	c) Die Mitgliedschaft in internationalen Organisationen	259
	d) Teilnahmeformen an Organisationen nach Art. 220 AEUV	260
	e) Europäische Agenturen	261
	f) Die Flexibilitätsklausel nach Art. 352 AEUV	262
	5. Evaluation der Ergebnisse	263
V.	Die externe Differenzierung in der Analyse	264
D.	Die Zusammenarbeit von Mitgliedstaaten außerhalb des Unionsrechts	265
I.	Kooperationen innerhalb des Kompetenzbereiches der Union	266
	1. Die Benelux-Klausel nach Art. 350 AEUV	266
	2. Die Common Travel Area des Vereinigten Königreiches und Irlands	268
II.	Völkerrechtliche Verträge außerhalb des Kompetenzbereiches der Union	270
III.	Auswertung der Ergebnisse	271
E.	Die Zusammenarbeit von Mitgliedsländern mit europäischen Drittstaaten	272
I.	Der Grundsatz der völkerrechtlichen Souveränität	273

1. Die Einschränkungen für die Unionsmitglieder	274
a) Die Kompetenzübertragungen auf die Union und ihre Folgen	274
b) Art. 4 III EUV und seine Auswirkungen	276
c) Altverträge nach Art. 351 AEUV	277
2. Bestimmung des verbliebenen Zuständigkeitsbereiches	278
II. Rechtliche Konstellationen in der Praxis	279
III. Zusammenfassung und Auswertung	281
F. Die Zusammenarbeit europäischer Staaten ohne direkten Unionsbezug	282
I. Völkerrechtliche Grundlagen	283
II. Kooperationsformen in der Praxis	284
III. Charakteristische Vertragsmerkmale	285
IV. Die rechtliche Stellung der Union innerhalb dieses Prozesses	286
V. Gewonnene Erkenntnisse	287
Vierter Teil: Abschließende Auswertung der Darstellung und Untersuchung sowie darauf beruhende Lösungsvorschläge	289
A. Kategorisierung und Einordnung der rechtlichen Grundlagen unterschiedlicher Geschwindigkeiten	289
I. Grundlegende und wiederkehrende allgemeine rechtliche Muster und Merkmale	290
1. Befristungen und Bedingungen	290
a) Zeitliche Befristungen	291
b) Sachliche Bedingungen	292
2. Die Einordnung von Rechtsgrundlagen und Rechtswirkungen in das europäische Völkerrechtssystem	293
a) Primärrecht	294
b) Sekundärrecht	295
c) Einfaches Völkerrecht	296
d) Die nationalen Rechtsordnungen	296
3. Die rechtspolitische Dimension	297
4. Unterschiedliche Geschwindigkeiten als Rückschritt?	298
II. Rechtsinstrumente zur internen Differenzierung	300
1. Ermächtigungen	300
2. Befreiungen	302
3. Ausschlüsse	303

III.	Rechtliche Mechanismen zur externen Differenzierung	304
1.	Partielle Einbindungen	305
2.	Vertragliche Anbindungen	307
3.	Bezugnahmen auf völkerrechtliche Vertragsschlüsse	308
IV.	Rechtliche Grundlagen der gesamteuropäischen Differenzierung	309
1.	Verschiedene Geschwindigkeiten qua Völkerrechtsordnung	309
2.	Völkerrechtliche Verträge zur Entstehung des status quo	310
B.	Die Notwendigkeit unterschiedlicher Geschwindigkeiten	310
I.	Die Erfahrungen aus der Vergangenheit	311
II.	Die aktuelle europäische Krise	312
III.	Die Herausforderungen der Zukunft	315
C.	Lösungsvorschläge für die zukünftige rechtliche Umsetzung	317
I.	Gesamteuropa als Chance wahrnehmen	318
II.	Die Union als verbindendes Element begreifen	320
III.	Die Notwendigkeit politischer Innovationen und ihre Grenzen	321
IV.	Einzelfallregelungen statt Generalklauseln	322
V.	Abkehr von abschließend vorgegebenen Rechtsinstrumenten	324
VI.	Flexibilität gegenüber rechtlichem Determinismus	326
VII.	Juristische Klarheit und Rechtssicherheit	326
VIII.	Die rechtliche Struktur der einzelnen Differenzierungsgruppen würdigen	328
Fünfter Teil: Ergebnisse der Arbeit in nach Oberkategorien geordneten Thesen		331